

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr ausgegeben.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

„Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit.“

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Die Zoll- und Handelsfrage.

Von der in München beschlossenen Erklärung der Coalitionsstaaten lagen bekanntlich bis jetzt zwei Versionen vor, die der Voss'schen Zeitung und die der Neuen Münchener Zeitung (gleichlautend auch der Allgemeinen Zeitung mitgeteilt), deren Abweichung wir in Nr. 385 hervorgehoben haben. Diese Abweichung wird nun von der offiziellen Neuen Münchener Zeitung auf eine höchst überraschende Weise gelöst. In ihrer Nummer vom 8. Oct. gibt nämlich besagte Zeitung die Erklärung, daß sie jetzt das Actenstück „in seinem authentischen Wortlaute“ vor sich liegen habe und daß ein Vergleich desselben mit der früher ihr vorgelegenen Abschrift zeige, „daß jene in mehreren Stellen nicht ganz richtig den Wortlaut wiedergab“. Die neue von der Neuen Münchener Zeitung mitgetheilte Version ist aber — wörtlich die durch die Voss'sche Zeitung bekannt gewordene! — Die Allgemeine Zeitung sagt gelegentlich dieser Mittheilung: „Die Allgemeine Zeitung hat beide Actenstücke vollständig mitgeteilt. Das von ihr als authentisch Bezeichnete war ihr aus einer Quelle gekommen, die sie als von bester Hand unterrichtet halten mußte. Das Actenstück war überdies lithographirt. Wir überlassen unserm Einsender die Aufklärung.“

Man schreibt dem Frankfurter Journal aus Stuttgart: Der König von Hannover ist hier erschienen, um den vollständigen Bruch des Zollvereins zu verhindern und die Vermittelung zwischen den Coalitionscabinetten mit Berlin zu übernehmen. Wie wir aus guter Quelle erfahren, ist Aussicht vorhanden, daß dieser ebenso fürsichtige als patriotische Versuch, was Württemberg betrifft, gelingen werde. Zugleich hören wir, daß diejenigen, welche sich der Besorgniß oder der Hoffnung hingeeben haben, Hannover werde den Septembervortrag nunmehr zu lösen wissen, durch die lautgewordenen Gesinnungen des Königs von Hannover gänzlich enttäuscht worden sind. Derselbe soll sich bestimmt dahin erklärt haben, an dem genannten Vertrage festhalten zu wollen. Sachsen soll nicht abgeneigt sein, in diplomatische Verhandlungen mit Preußen einzutreten.

Aus Hannover vom 6. Oct. schreibt man der Allgemeinen Zeitung: Alle anders lautenden Nachrichten sind dahin zu berichtigen, daß der diesseitige Zollcommissar nicht infolge einer förmlichen Abberufung seiner Regierung Berlin verlassen hat. Hr. Klunze ist nur von Berlin hierher zurückberufen worden, weil sich dort, wie allgemein bekannt, dormalen kein geeignetes Feld der Thätigkeit für einen hannoverschen Bevollmächtigten mehr vorfindet. Die Form, unter welcher der hannoversche Bevollmächtigte die preussische Hauptstadt verlassen hat, ist mithin nicht unwesentlich von der unterschieden, die von Seiten der sogenannten Coalitionregierungen rückfichtlich ihrer Vertreter befolgt worden ist und befolgt werden mußte. Die Thatsache dürfte jedoch weniger abweichend sein, namentlich da, wie hier als ziemlich feststehend angenommen wird, Hr. Klunze in den handelspolitischen Fragen schwerlich wieder mit einem Commissorium von der hannoverschen Regierung betraut werden wird.

Der Indépendance belge wird aus Wien vom 5. Oct. als positiv gemeldet, daß das österreichische Cabinet den Regierungen der Darmstädter Coalition ein Circular habe zugehen lassen, in welchem es ihnen aufs neue die Nothwendigkeit darlege, die allgemeinen Interessen Deutschlands im Auge zu haben, um eine commercielle Krise zu vermeiden. Es fodere sie demgemäß auf, sich aufs neue zu einer Conferenz in Wien zu vereinigen, um einen definitiven Entschluß in Betreff eines zwischen Oesterreich und den deutschen Staaten so eng als möglich zu schließenden Handelsvertrags zu fassen. Man sage, daß ein Theil der coalirten Staaten, noch weiter gehend als Oesterreich selbst, darauf bestehe, einen Zollvertrag mit Oesterreich sofort einzugehen. Schließlich versichere man, daß, nachdem Preußen die Initiative zum Abbruche der Verhandlungen ergriffen (man weiß, wie falsch diese Behauptung ist), das österreichische Cabinet in der commerciellen Frage eine ganz entschiedene Haltung annehmen wolle.

Das Correspondenz-Bureau hört, daß in Wien die in Frankfurt zu machenden Vorlagen in Bezug auf die Zollangelegenheit bereits entworfen und in dem Ministerium berathen sind. Es sind über die dabei leitenden Grundzüge den süddeutschen Höfen Mittheilungen gemacht worden. Man hat bairischerseits einige Bedenken, die Sache schon jetzt im Bundesstage zur Sprache zu bringen, und dürfte dies wol auch in der That nicht gleich bei Wiedereröffnung geschehen. Schon jetzt auf eine Kollektivung mit Oesterreich einzugehen ist man in Baiern und überhaupt von Seiten der süddeutschen Regierungen gar nicht abgeneigt. Man glaubt jedoch, daß auch Oesterreich mehr daran gelegen, zunächst nur Vertragsabschlüsse zwischen gesondert bestehenden Zollgruppen abzuschließen. Sobald Hr. v. d. Pfordten völlig wiederhergestellt sein wird, dürfte nach München eine Conferenz von Coalitionsministern eingeladen werden. In Wien wird schon vorher Hr. v. Hermann mit dem sächsischen Cabinet Verhandlungen pflegen.

Das Correspondenz-Bureau ergänzt seine Mittheilungen in Betreff der Propositionen, welche die Coalitionregierungen für Hannover vorbereiten, und bemerkt, daß die Ueberlassung des noch unverkauften Theils der deutschen Flotte an diesen Staat eine der Anerbietungen sei, die man bereits in Aussicht gestellt habe. (??) Die Propositionen, und unter ihnen auch die hier in Rede stehende, gehören, wie dem Correspondenz-Bureau versichert wird, zu den Feststellungen, die in München bereits verabredet wurden, als es sich um die Entgegnung auf die preussische Erklärung vom 30. Aug. handelte. Die Verhandlungen werden durch einen von den sämtlichen Coalitionregierungen zu bestellenden gemeinsamen Bevollmächtigten geführt werden.

Dem Nürnberger Correspondenten schreibt man aus Frankfurt a. M. vom 7. Oct.: Von verlässiger Seite vernehmen wir, daß die coalirten Staaten nicht gesondert in diplomatische Verhandlungen mit Preußen zu weiterer Erörterung über die auf die Erneuerung des Zollvereins bezüglichen Fragen eingehen, sondern nur gemeinschaftlich unterhandeln und handeln werden. Wir haben bereits mitgeteilt, daß eine Einladung von Seiten des österreichischen Cabinets zu einer neuen Zollconferenz, die in Wien stattfinden sollte, zu erwarten sei. Diese Einladung wird, wie weiter verlautet, an die Regierungen sämtlicher deutschen Staaten gerichtet werden.

Die Weser-Zeitung hatte kürzlich aus Berlin berichtet, daß dort vor einigen Wochen zwischen dem königlich sächsischen Staatsminister v. Beust und dem Ministerpräsidenten v. Manteuffel Conferenzen gepflogen worden seien. (Nr. 388.) Das verhält sich, wie das Dresdner Journal sagt, nicht so, da Staatsminister v. Beust seit Jahr und Tag gar nicht in Berlin gewesen ist. „Nicht minder beruht Dasjenige auf reiner Erfindung, was von neuerlichen Besprechungen zwischen dem Ministerpräsidenten v. Manteuffel und dem königlich sächsischen Gesandten Grafen v. Hohenthal erzählt wird. Graf v. Hohenthal war während der letzten Wochen ebenfalls von Berlin abwesend. Derselbe steht aber in Begriff, dahin zurückzukehren, nachdem er in der jüngsten Zeit infolge der Ueberreichung seiner Beglaubigungsschreiben beim hannoverschen Hofe sich in Hannover aufgehalten hat.“

Deutschland.

Berlin, 10. Oct. Gestern erfolgte in der Kapelle des königlichen Schlosses zu Charlottenburg die Confirmation der Prinzessin Marie Anna Friederike, Tochter des Prinzen Karl, in Gegenwart des Königs und der Königin, der Aeltern, der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, der Hofstaaten, der hohen Militär- und Civilbehörden sowie mehrerer der hiesigen angesehenen Geistlichen. Die heilige Handlung wurde durch den Hofprediger Smetlage verrichtet, welcher der Prinzessin den Confirmationsunterricht erteilt hat, nachdem dieselbe von dem Feldpropst Bollert in der Religion war unterrichtet worden. Die Prinzessin legte das von ihr aufgesetzte Bekenntniß ihres Glaubens ab, beantwortete die darüber vorgelegten Fragen und wurde durch die Einsegnung als Mitglied der evangelischen Kirche aufgenommen.

Die Neue Preussische Zeitung sagt: „Die von einigen Zeitungen verbreitete Nachricht, als würde von den bevorstehenden Veränderungen im diplomatischen Corps der Posten am Hofe zu Stuttgart nicht betroffen werden, dürfte sich bald als falsch erweisen.“

Die neulich confiscirte Nummer des Preussischen Wochenblattes ist wieder freigegeben worden.

Der Adel Schlesiens wird den bevorstehenden Geburtstag des Königs in einer sehr sinnigen und wahrhaft adeligen Weise begehen. Die sämtlichen Johanniterritter — der Orden wird bekanntlich nur an den Adel verliehen — in der Provinz, und es mögen ihrer ungefähr 150 sein, haben sich zu jährlichen Beiträgen von 16 Thln. jeder geeinigt. Von dem dritten Theile dieser jährlichen Beiträge sollen in dem evangelischen Krankenhause Bethanien drei Krankenbetten gestiftet, das zweite Drittel soll zur Unterstützung dürftiger Abkömmlinge früherer Johanniterritter verwendet, das letzte Drittel endlich zu Ansammlung eines Fonds hinterlegt werden, mit welchem man später fromme Stiftungen begründet und dotirt. Am 15. Oct., an seinem Geburtstage, beabsichtigt man, dem Könige die Statuten dieses Bundes vorzulegen und um die Anerkennung als Genossenschaft zu bitten. (A. Z.)

Aus Elbing wird vom 6. Oct. geschrieben, daß in einem gegen den Redacteur des Neuen Elbinger Anzeiger, Julius Born, vor dem Kreisgerichte verhandelten Pressproceß dem Angeklagten, welcher zu seiner Vertheidigung nothwendige ausführliche Notizen aus dem Militäretat machte, vom Vorsitzenden verboten wurde, in dieser von ihm nothwendig erachteten Art der Vertheidigung fortzusetzen. Da ein Protest des Vertheidigers gegen diese Beschränkung des Rechts der Vertheidigung nicht angenommen wurde, so verließen der Vertheidiger und der Angeklagte den Saal. Beschwerden

über dieses Verfahren des Vorsitzenden sind bereits vor das marienburger Appellationsgericht abgegangen.

— In einem vor dem Schwurgerichtshofe in Magdeburg am 8. Oct. verhandelten Majestätsbeleidigungsproceß gegen den Prediger der Freien Gemeinde, Hrn. Sachs, und den Redacteur des Volksblatt, Hrn. Costenoble, ist von den Geschworenen nach fast-dreistündiger Berathung das „Nichtschuldig“ erkannt worden.

— In der Schulz'schen Hofbuchdruckerei in Königsberg ist eine kleine über drei Bogen starke Schrift mit dem wohlgetroffenen Bildniß des Ministerpräsidenten v. Manteuffel erschienen, welche zur Verbreitung auf dem platten Lande und in den kleinen Städten bestimmt ist, und in der die Verdienste des Hrn. v. Manteuffel um Preußen hervorgehoben sind. Die Bevölkerung der Provinz wird unter Darstellung der Lage des Vaterlands aufgefordert, der Regierung ihren Dank dadurch an den Tag zu legen, daß sie Abgeordnete wählt, die mit derselben Hand in Hand gehen.

* **Posen, 8. Oct.** Die Thätigkeit der aus dem Oesterreichischen zu uns gekommenen beiden Jesuiten, Antoniewicz und Bacynski, an deren Procession durch die Straßen der Stadt sogar unser Erzbischof theilgenommen, hat vorgestern Nachmittag ganz unerwarteterweise eine Unterbrechung erlitten, indem von Seiten der weltlichen Behörden ihnen das fernere Predigen untersagt wurde. Die zahlreich versammelten Andächtigen mußten sich demnach mit dem gewöhnlichen Gottesdienste begnügen. Als Grund dieses Verbots wird angegeben, daß es von den frommen Vätern übersehen worden war, die Formlichkeit zu erfüllen, an welche von Seiten unseres Erzbischofs die Erlaubniß geknüpft war, daß diese ausländischen Geistlichen im Lande umherziehend Amtshandlungen verrichten durften. Daß die diesfällige Vorschrift von der Geistlichkeit diesmal unbeachtet geblieben, mußte um so mehr auffallen, als dieselbe den Jesuiten bei ihrem Eintreffen in der hiesigen Provinz ausdrücklich eingeschärft, außerdem aber auch der erzbischöflichen Behörde in Erinnerung gebracht worden sein soll. Die Unterlassung der Meldung trägt daher allerdings fast den Schein der Absichtlichkeit an sich. Die geistlichen Herren haben sich der weltlichen Behörde gegenüber damit entschuldigt, daß die Feierlichkeit in unserer Dominicanerkirche nur zur Verherrlichung des Festes der Rosenkranzbrüderschaft statthabe, mithin keine eigentliche Mission sei, und man die beregten Bedingungen, namentlich die vorherige Einholung der Zustimmung der weltlichen Autorität und die Beschränkung der Feierlichkeit auf das Innere der Kirchen nur auf die Missionen bezüglich geglaubt habe. Die diesfalls abgegebene Erklärung ist von der Behörde heute für genügend erachtet worden, und es ist demnach die Fortsetzung der Jesuitenpredigten, die nach Ton und Inhalt an Abraham a Santa Clara erinnern, und an denen sich deshalb unsere katholischen Frauen außerordentlich zu erbauen schienen, ausnahmsweise bis zum Sonntag, 10. Oct., gestattet worden, mit welchem Tage die Feier der Rosenkranzbrüderschaft endigt. Am 11. Oct. wird sich nur noch ein Trauergottesdienst für die Verstorbenen anschließen. Daß die Vorträge der Jesuiten nach dieser unfreiwilligen Unterbrechung nur noch besucht sein werden, läßt sich voraussichtlich erwarten.

* **Sörlitz, 9. Oct.** Heute Morgen traf hier die traurige Nachricht ein, daß die verwitwete Baronin v. Schimmelpennin auf dem ihr gehörigen Schlosse Lomnitz (1 1/2 Meile von hier, nahe dem sächsischen Fräuleinlist Radmeritz) im Bette ermordet gefunden worden ist. Bei dem gerichtlich aufgenommenen Thatbestande hat sich ergeben, daß dieselbe durch Erstickung unter Betten getödtet worden ist; die Mörder haben nur weniges Geld, dagegen Preciosen und Papiere entwendet, da sie trotz der in ihren Händen befindlichen Schlüssel den Geldschrank nicht geöffnet haben; sie haben ihn entweder nicht zu öffnen verstanden oder es nicht der Mühe werth erachtet, da derselbe die Form eines Waschtisches hat.

München, 9. Oct. Ueber die beabsichtigte Reise des Königs nach Darmstadt ist jetzt anderweit bestimmt, daß diese erst statthaben soll, wenn der König von Griechenland München verlassen hat. Nach Andern läge der Grund in der aufgeschobenen Abreise darin, daß man den König von Hannover in München erwartet. — Der Kurfürst von Hessen ist nicht nach Wien, wie es früher hieß, sondern nach Kassel abgereist. Schwäbischen und frankfurter Blättern zufolge war der Kurfürst am 8. Oct. in Stuttgart und am 9. Oct. in Frankfurt a. M. eingetroffen. — Der Pensionirung des Prof. Neumann (Nr. 389) dürften noch weitere folgen, denn Thatsache ist, daß von einer Seite her gegen einige Universitätsprofessoren Denunciationen eingereicht worden sind.

— In dem Markt Oberkoppau bei Hof in Oberfranken brach in der Nacht vom 5. zum 6. Oct. Feuer aus, wodurch 52 Häuser, 16 Scheunen und das Schloß des Hrn. v. Reigenstein ein Raub der Flammen wurden. Kirche und Schulhaus blieben unversehrt. (Nürnb. C.)

— Dem Frankfurter Journal wird aus Wiesbaden vom 8. Oct. mitgetheilt: Wie an vielen andern Orten, so hatten auch am hiesigen Orte die Buchdruckergesellen einen Unterstützungsverein, zu welchem jeder Einzelne einen wöchentlichen Beitrag gab. Von diesen Beiträgen wurden an reisende Buchdrucker, die gut empfohlen waren (liederliche Subjecte wurden stets in dem gemeinschaftlichen Organe der Buchdrucker, dem Guttenberg, vorgemerkt) Reiseunterstützungen und an Erkrankte während der Dauer der Krankheit eine entsprechende Entschädigung für den Ausfall der Arbeitstage gegeben. Vorgestern nun hat die Polizei bei den Vorstandsmitgliedern Hausfuchung gehalten und die Kasse, das Abrechnungs- und das Protokollbuch einstreifen mitgenommen.

— Der Vorstand der Kaufmannschaft in Kassel hat eine von 42 der ersten Industriellen Kassels unterzeichnete Petition an die Regierung eingereicht, in der es unter Anderm heißt: „Kurfürstlich hohes Ministerium! Schon früher haben wir kurfürstlichem Ministerium ausführlich die empfindlichen Nachtheile geschildert, welche aus einer Auflösung oder Zerspaltung des großen Deutschen Zollvereins unausbleiblich folgen würden, und wir sind überzeugt, daß hochdasselbe unsere redliche Absicht erkannt und die in einem übelwollenden Blatte ausgesprochene, so ganz grundlose Beschuldigung der Opposition keiner Beachtung gewürdigt hat. In dieser festen Ueberzeugung erlauben wir uns jetzt, wo die Sache in der höchsten Krise steht und die schwere Sorge, daß Kurhessen vom nördlichen Deutschland losgerissen werde, immer näher rückt, kurfürstlichem Ministerium die Wahrung unserer Interessen nochmals dringend ans Herz zu legen. Wir wiederholen es, daß ein solches Ablösen vom Norden gerade für Kurhessen das unheilvollste Ereigniß sein, auf seinen ganzen Verkehr, seinen Handel, seine kaum sich hebende Industrie zerstörend einwirken und dem verarmten Lande neue tiefe Wunden schlagen würde.“

Frankfurt a. M., 8. Oct. Die heutige Sitzung der Gesetzgebenden Versammlung war als eine geheime angefaßt worden. Nach längerer Discussion wurde die Verhandlung in öffentlicher Sitzung beschlossen, worauf einige Senatsmitglieder den Saal verließen und ein nicht sehr zahlreiches Publicum in den Zuhörerraum eintrat. Nachdem Dr. Zucht den Commissionsbericht verlesen, und Dr. Goldschmidt denselben in einer ausführlichen, mit Beifall aufgenommenen Rede weiter begründet hatte, wurden folgende Anträge zum Beschluß erhoben:

Die Versammlung spricht sich gegen den Senat dahin aus: 1) daß sie das Gesetz vom 19. Oct. 1848, insoweit es nicht nach den in der Kundmachung des Senats vom 31. Dec. 1849 ausgesprochenen Ansichten erloschen ist, sowie das Gesetz vom 20. Febr. 1859 fortwährend für gültig und die dadurch herbeigeführten Veränderungen der Verfassung für legal herbeigeführt anerkenne (mit 56 gegen 6 verneinende und 6 suspendirte Stimmen); 2) daß sie, wenn der Senat seinen angekündigten Entschluß, dem Beschluß der Bundesversammlung vom 12. Aug. Folge zu leisten, und demgemäß die Wahlen nach der Constitutions-Ergänzungsacte und dem Gesetze vom Jahre 1828 (über die Zuziehung der Landbewohner lediglich bei Angelegenheiten der Ortschaften) anzuordnen, wirklich zur Ausführung bringen sollte, alle Verantwortlichkeit von sich ab- und dem Senat zuweise (mit 51 gegen 7 verneinende und 10 suspendirte Stimmen); 3) daß sie deshalb alle Rechte der hiesigen freien Stadt im Allgemeinen und der Betheiligten insbesondere gegen jede Verletzung nachdrücklich und auf das gemessenste gewahrt wissen wolle (mit 60 gegen 2 verneinende und 6 suspendirte Stimmen).

Endlich wurde dieselbe Verwahrung hinsichtlich der Abstimmung des frankfurter Bundestagsgesandten bei Gelegenheit des Bundesbeschlusses vom 12. Aug. d. J. mit 48 gegen 9 verneinende und 11 suspendirte Stimmen ausgesprochen, und nach Verlesung des Protokolls die Sitzung nach 7 Uhr geschlossen.

— Wir haben kürzlich gemeldet, daß der bremer Bürger Johannes Rösing zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen oder einer Geldbuße von 100 Thln. verurtheilt worden ist und daß er erstere angetreten hat, da er letztere nicht zahlen wollte. Rösing's Vergehen bestand, wie das Frankfurter Journal berichtet, darin, daß er, als die bremer Bürgerschaft in Folge des Bundesbeschlusses aufgelöst und er sowie andere Mitglieder derselben, welche an der bestehenden Verfassung festhielten, aus ihren Aemtern entlassen wurden, bei der Rechnungsablage als Verwalter der Gefängnisse die Worte beifügte: „durch Gewaltmaßregel des Senats abgesetzt.“ Er war deshalb der Beleidigung des Senats, des Bundescommissars und des Bundes angeklagt worden.

* **Lübeck, 8. Oct.** Seit nunmehr acht Tagen ist unsere Handelswelt in fortwährender Aufregung, denn früher als sonst und mit ungewöhnlicher Heftigkeit stellen sich in diesem Jahre die gefährlichen Herbststürme ein. Fast ununterbrochen stürmt es nun schon seit dem 2. Oct. aus Südwest und West, und zwei mal bereits, an jenem Tage Abends und in der Nacht vom 5. zum 6. Oct., hat der Sturm eine beinahe orkanartige Höhe erreicht. Die nächsten Umgebungen der Stadt, der Wall und die Alleen, tragen zahlreiche Spuren wilder Verwüstung; in der Stadt selbst ist es glücklicherweise bei einigen beschädigten Dächern und zerstörten Fensterrahmen geblieben. Viel trauriger aber lauten die Nachrichten von der See; von Stunde zu Stunde treffen immer neue Hiobsposten ein. Bei Wismar ist ein finnisches Schiff, das eben mit voller Ladung unsern Hafen verlassen hatte, auf den Strand gejagt, wobei sich mit genauer Noth die Mannschaft gerettet; von Kronstadt, Reval, Helsingborg werden zahlreiche, von letzterm Orte allein bis jetzt 13 Schiffbrüche gemeldet. Das petersburger Dampfschiff Raslednik langte statt am 3. Oct. Morgens erst am 5. Oct. Abends in Travemünde an, nachdem es unterwegs einen Mann über Bord verloren, das Steuer zerbrochen, in dieser Lage zehn Stunden lang den Sturm mühselig ausgehalten und endlich unter Bornholm eine Zeit lang Schuß gefunden hatte. Das stockholmer Dampfschiff Svithiod, welches ebenfalls am 3. Oct. Morgens eintreffen sollte, ist noch bis zur Stunde nicht da; Passagiere von Kopenhagen haben indeß das beruhigende Gerücht mitgebracht, daß es in Kalmarsund geborgen liege. An der Küste von Schonen sind allein einige dreißig Schifferfahrzeuge mit gegen hundert Menschen verunglückt. Capitän Geslien von dem eben aus Riga eingetroffenen Dampfschiffe hat, wie gesagt wird, allein bei Bornholm 17 größere Schiffe auf dem Strande gesehen! Nach alle Dem läßt sich leicht der Schrecken unserer Börse ermessen, welche sowohl bei der Rhederei als bei den Asscuranzen vieler jener Schiffe nicht wenig theilhaftig ist. Dazu kommt,

daß man damit ist über gewesen einer schränk mehr Auffall burg i sichts de sungen

glaubw später ten der burg, schung stigung Preuß geword eröffne Arbeit der sel hern se wärtig reits j Gener

Vorste stei ni gierung vertrag sind. Lage welche sche V angewo samml Weise gleich der die sichts an

gestrig richt a ris zu eine se sen au Wir f nicht

Gener Mini bishy

ferb d ameri daß n Dbe c Andeu geleser

folgen Ancor in Se Hand und s Fällen wenig nämli besond Nach Bösen rädels enblich det. wurde und d verur drei E nach Todes Trupp

daß man aus zahlreichen Anzeichen einen frühen Eintritt des Winters und damit das baldige Ende unserer diesjährigen Schifffahrt erwartet. Zum Glück ist übrigens dieselbe in diesem Sommer lebendiger als seit längeren Zeiten gewesen. — Unser Contingent, welches gegenwärtig bei dem Mangel einer Militärconvention mit einem der Nachbarstaaten auf sich selbst beschränkt ist, hat seine vierwöchentlichen Herbstübungen beendet und löst nunmehr die Bürgergarde von dem beschwerlichen Wachdienste wieder ab. — Auffallenderweise beherbergen wir seit gestern den Generalstab der mecklenburgischen Truppen in unserer Stadt; wie es heißt, sollen unter Aufsicht desselben oder vielleicht zu seiner Orientirung und Uebung allerlei Reserven in der Nähe angestellt werden.

— Aus Kiel vom 8. Oct. wird dem Hamburgischen Correspondenten von glaubwürdiger Seite mitgetheilt, daß sich für den früheren Kanzleideputirten, spätern Regierungsrath A. v. Wamstedt, eine der bedeutendsten Capacitäten der Herzogthümer, einen Mann, der durch sein treffliches Werk „Mendeburg, eine holsteinische Stadt und Festung“, und durch die umfassenden Forschungen, die er über den nämlichen Gegenstand zum Zweck der Unterstützung der zur Feststellung der holsteinischen Grenzen von Oesterreich und Preußen ernannten Commissare anstellte, auch in weiteren Kreisen bekannt geworden ist, sich die Aussicht auf Verwendung im preussischen Staatsdienste eröffnet hat. Hr. v. Wamstedt wird vorläufig ohne Gehaltsbezug an den Arbeiten der königlichen Regierung in Merseburg theilnehmen. Nicht minder steht die Verwendung des ausgezeichneten Oberquartiermeisters der früheren schleswig-holsteinischen Armee, Geerz, im preussischen Dienst zu gewärtigen. Der Neuen Preussischen Zeitung zufolge wäre Major Geerz bereits zum Hauptmann in der preussischen Armee ernannt und dem großen Generalstabe zur Dienstleistung attachirt worden.

— Vor längerer Zeit haben wir nach den Hamburger Nachrichten der Vorstellungen erwähnt, die von Seiten der invaliden schleswig-holsteinischen Offiziere beim Bundestage und bei den sämtlichen Regierungen der deutschen Einzelstaaten in Anlaß der von Seiten Dänemarks vertragswidrig ihnen vorenthaltenen „Unterstützungen“ eingegeben worden sind. Die hannoversche und die braunschweigische Regierung haben dieser Tage auf die bei ihnen eingegangenen Vorstellungen Erwidrerungen ertheilt, welche ebenfalls die Hamburger Nachrichten mittheilen. Das hannoversche Ministerium bemerkt, „daß die hannoversche Bundestagsdelegation angewiesen ist, für eine Berücksichtigung der bei der Deutschen Bundesversammlung eingereichten Anträge bei vorkommender Gelegenheit in geeigneter Weise zu wirken. Das Ministerium hält es indessen für seine Pflicht, zugleich darauf hinzuweisen, daß zur Zeit ebenso wenig über das Ergebnis der diesseitigen Bemühungen ein bestimmtes Urtheil gefällt, als eine Aussicht auf Erfolg eröffnet werden kann.“

Wien, 8. Oct. Die Oesterreichische Correspondenz schreibt: „Auf der gestrigen Börse ward verbreitet, es sei auf telegraphischem Wege die Nachricht aus Paris eingegangen, daß der Präsident bei seinem Einzuge in Paris zum Kaiser ausgerufen werden und den Antritt seiner Regierung durch eine sehr bedeutende Reduktion der Armee bezeichnen werde. Infolge dessen äußerte sich besonders gute Stimmung für Fonds und Nordbahnactien. Wir finden uns veranlaßt, zu bemerken, daß eine derartige Depesche uns nicht zugekommen ist.“

Italien.

Turin, 4. Oct. (Tel. Dep.) Graf Cavour ist aus Paris, der General und Kriegsminister Lamarmora aus Toulon zurückgekehrt. Neue Ministerwechselgerüchte circuliren. Monsignore Charvaz wird das Erzbisthum von Genua schwerlich annehmen.

— Aus Turin schreibt man der Breslauer Zeitung: Die Zierde unseres diplomatischen Corps bleibt die lebenswürdige Gemahlin des gelehrten amerikanischen Gesandten Kienie. Sie ist eine so ausgezeichnete Dichterin, daß man sie die zehnte amerikanische Muse nennt. Besonders ist eine Ode auf das jetzige Venedig ein wahres Meisterstück durch die politischen Andeutungen, welche freilich nicht erlauben, daß diese Ode in Oesterreich gelesen werden darf.

— Aus den Apenninen vom 3. Oct. enthält die Allgemeine Zeitung folgende Mittheilung: Bekanntlich hatte sich zu Ende des Jahres 1848 in Ancona, in dem winzigen Städtchen Corinaldo, am Fuße der Apenninen, in Jesi und in Sinigaglia die blutigste Schreckensherrschaft entwickelt. Einer Handvoll Banditen war es gelungen, jede dieser Städte zu terrorisiren, und sie mordeten dort nach Wohlbehagen, man möchte sagen in einigen Fällen zum Zeitvertreib. Unter andern wetteten einst zwei Banditen um wenige Cigarren, einer von ihnen wolle einen achtbaren Edelmann noch am nämlichen Abend erschlagen, was er leider auch zu vollbringen wußte. Ganz besonders zeichnete sich die Bande von Sinigaglia in ihrem Blutdurst aus. Nach Wiederherstellung der päpstlichen Regierung wurden die meisten der Bösewichter gefänglich eingezogen, 13 aber, und unter diesen die Haupträdelsführer, wußten sich durch die Flucht zu retten. Nach drei Jahren ist endlich das von der Sagra Consulta eingeleitete gerichtliche Verfahren beendet. Unter 65 Verbrechern sind, wie bereits gesagt, 13 landflüchtig, 24 wurden in diesen Tagen in Sinigaglia durch Pulver und Blei hingerichtet, und die übrigen sind zu vielfähriger, theilweise lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt worden. Das Proceßverfahren gegen die Banden der übrigen drei Städte soll ebenfalls beendet sein, und die Execution dürfte der Reihe nach in Corinaldo, Jesi und Ancona vor sich gehen. Uebrigens wird das Todesurtheil nicht durch österreichische, sondern durch päpstliche (Schweizer-) Truppen vollstreckt. Man hatte in Sinigaglia die hingerichteten Missethäter in mehre Abtheilungen abgetheilt. Am ersten Tag wurden acht, am zweiten sechs, gestern endlich zehn erschossen. Alle gingen dem Tod unerwartet entgegen, einige ließen Mazzini und die rothe Republik hochleben, und fünf sangen auf dem Gange nach dem Richtplatze die Marschallaise. Nur fünf von den gestrigen Hingerichteten empfingen vor ihrem Tode die heiligen Sacramente. Unter diesen der Kaufmann Simoncelli, der Einzige, welcher der gebildeten Classe angehört. Er war Oberlieutenant der Nationalgarde und hatte sich als solcher gleichsam zum Vorsitzenden der modernen Feme aufgeworfen. Bis zum letzten Augenblick soll er auf Begnadigung gerechnet haben, da, wie man sagt, die Brüder und Neffen des Papstes, aber ganz ohne Erfolg, sich zu seinen Gunsten beim Papste verwendet hatten. Er war ein junger schöner Mann und bat im letzten Moment seines Lebens den die Execution leitenden päpstlichen Schweizeroffizier, er möge seinen Leuten anbefehlen ihm nicht auf den Kopf, sondern nur nach der Brust zu zielen.

— Aus Palermo vom 25. Oct. wird geschrieben: Zwei Lavaströme des Aetna sind ineinandergelassen und haben sechs Häuser zu Milo verzehrt. Nunmehr wird die Ortschaft Joppinelli von den Ausbrüchen bedroht, der jedoch nachzulassen scheint.

Spanien.

Der Kölnischen Zeitung schreibt man aus Madrid vom 3. Oct.: Aus ganz sicherer Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß der nordamerikanische Gesandte am hiesigen Hofe bei der Regierung wieder darum angehalten hat, die Insel Cuba für die früher schon gebotene Summe von 180 Mill. Doll. an die Vereinigten Staaten zu überlassen und daß ihm nach vorheriger Ministerberathung der definitive Bescheid geworden, Spanien denke jetzt nicht mehr daran, die Krone seiner überseeischen Besitzungen zu entäußern, es würde vielmehr seine ganze Macht aufbieten, diese Insel dem Mutterlande zu erhalten. Unternehmungen der Abenteurer, worauf der Gesandte in seinem Antrage anspielte, fürchte es nicht mehr; sollten dergleichen sich wiederholen, so würde ihnen schon mit Kraft entgegengetreten werden. Spanien halte dort ein kräftiges, geschultes, ihm treu ergebendes Heer; auch seien die Civilbeamten dort so zuverlässig, daß die Königin dreist darauf rechnen könne, der Geringste unter ihnen würde Blut und Leben opfern, um die Ehre Spaniens zu verfechten. Der Schluß der Antwort lautet: Der Gesandte möge doch forthin die Regierung der Königin mit dergleichen Anträgen verschonen.

— Am 30. Sept., Morgens 6 Uhr, stürzte bei Fraga in Aragon die Hängebrücke über den Cinca zusammen, und bei dieser Gelegenheit verloren gegen 50 Personen das Leben. Der Cinca, der den größten Theil des Jahres ohne Wasser ist, war gerade jetzt durch die vielen Regengüsse sehr angeschwollen und seine Fluten sind so reißend, daß das stärkste Pferd ihnen nicht widerstehen kann. Eine Mutter mit ihrem Säuglinge und noch sieben andere Personen waren so glücklich, eine kleine Insel zu erreichen, von welcher sie vor dem rasch steigenden Wasser des Cinca durch den Muth eines Fabrikanten des Städtchens in einem gebrechlichen Nachen gerettet wurden.

Frankreich.

* Paris, 7. Oct. Ueber die Reise des Präsidenten haben wir heute folgende Depeschen erhalten: „Toulouse, 6. Oct. 3 Uhr Nachmittags. Gestern begab sich der Prinz ins Capitol und wurde, als er am Balcon erschien, von 50,000 Zuschauern mit dem Rufe: Es lebe der Kaiser! Es lebe Napoleon III! begrüßt. Im Theater, das einen feenhaften Anblick bot, war der Enthusiasmus unbeschreiblich. Die Damen schwenkten die Tücher und riefen: Es lebe der Kaiser! Ebenso enthusiastisch waren die Rufe auf dem Rückwege. Heute verließ der Prinz um 7 1/2 Uhr Morgens bei heftigem Regen Toulouse. Alle Straßen waren gedrängt voll und dieselben Rufe ließen sich hören.“ Zwei Depeschen aus Agen melden die glänzende und enthusiastische Aufnahme des Prinzen in den gewöhnlichen Ausdrücken. Die letzte Depesche von heute 7 Uhr Morgens meldet, daß der Präsident sich nach Bordeaux eingeschifft hat. — Was das marseiller Attentat betrifft, so können wir aus einer zuverlässigen Quelle, die nie trügt, folgende Mittheilung machen. Der Ministerrath ist über das zu beobachtende Benehmen getheilt. Während ein Theil des Ministeriums der Meinung ist, daß man die öffentliche Meinung über Unternehmungen dieser Art vollständig aufklären und eine allgemeine Entrüstung hervorrufen soll, behaupten andere Mitglieder des Ministeriums, und darunter merkwürdigerweise der Polizeiminister Maupas, daß man die ganze Affaire mildern und so viel als möglich in Vergessenheit bringen soll, weil neben der allgemeinen Entrüstung andere Fanatiker durch die Erzählung der Nebenumstände exaltirt werden und sich an der Idee des Märtyrertums berauschen, wie dies die Erfahrung unter Ludwig Philipp gelehrt hat, wo ein Attentat das andere hervorrief. Nach einer stürmischen Sitzung im Ministerrathe hat die Meinung für Unterdrückung der Affaire die Oberhand behalten, und infolge dessen erschien der beschwichtigende Artikel im Moniteur. Dies ist auch die Ursache, warum nichts mehr über das Attentat selbst veröffentlicht wird. Die Entdeckungen jedoch, die aus der Untersuchung hervorgegangen sind, sollen weit ernstlicher Natur sein als man vermuthete, und die sich daran knüpfenden Verzweigungen sollen eine weitere Tragweite haben; sie verursachen in der höhern Verwaltungsregionen mehr Unruhe als man blicken läßt, da es feststeht, daß noch andere engverzweigte Verbindungen bestehen, denen man zwar auf die Spur gekommen ist, die jedoch noch lange nicht vollständig aufgeklärt sind. — Der Courier de la Gironde bestätigt, was wir schon über die Entdeckung einer Pulverfabrik in

Bordeaux berichtet haben. Das fabricirte Pulver sollte zu keinem politischen Zwecke, sondern zum unerlaubten Gelderwerb dienen. — In Montauban sind alle Personen, die eine politische Verurtheilung erlitten haben, verhaftet worden. — Der Municipalrath von Paris hat 40,000 Fr. und nicht wie die belgischen Blätter melden 400,000 Fr., für einen Triumphbogen votirt, der am Pont d'Austerlitz für die Rückkehr des Präsidenten errichtet werden soll. Der Präsident wird seinen Einzug an der Spitze von 52 Cavaleriercadrons zu Pferde halten. Die gesammte Infanterie wird Spalier bilden.

* Paris, 8. Oct. Der halbamtliche Theil des Moniteur enthält außer den gestrigen telegraphischen Depeschen (siehe oben) zwei von Bordeaux, welche wie folgt lauten: „Bordeaux, 7. Oct., 4 1/2 Uhr Nachmittags: Der Prinz ist in Bordeaux angekommen. Ueberall hat ihn die Bevölkerung der beiden Ufer mit enthusiastischen Manifestationen und mit dem Rufe: Es lebe der Kaiser! begrüßt. Der Einzug in Bordeaux übertrifft Alles, was man erinnern konnte.“ „7 Uhr Abends. Bordeaux hat Alles übertrifft, was wir bis jetzt gesehen haben, und ich verzichte darauf, den Pomp und den Enthusiasmus zu beschreiben, der sich beim Empfange des Prinzen kundgegeben hat. Er landete bei Quinocens. Se. Hoheit stieg zu Pferde und begab sich auf den äußersten Theil des Plages. Das Défilé begann sogleich unter den Rufen: Es lebe der Kaiser! Es lebe Napoleon III.! Die Deputationen der Gemeinden waren einstimmig in ihrem Enthusiasmus. Der Prinz durchzog die Stadt, um sich nach der Kathedrale zu begeben. Angekommen um 4 1/2 Uhr in Bordeaux, hat sich der Präsident in seine Gemächer bis 6 1/2 Uhr zurückgezogen. Der Präsident befindet sich ausnehmend wohl. Das herrlichste Wetter begünstigte den imposanten Empfang.“ „7. Oct. 9 Uhr 15 Min. Abends. Die Abreise von Agen erreicht keine Beschreibung, 100,000 Bewohner von Lot et Garonne drängten sich an den Weg des Präsidenten und erschütterten die Luft mit den Rufen: Es lebe der Kaiser! Es lebe Napoleon III.! Das Dampfschiff, mit welchem der Präsident abreiste, ist schon weit entfernt und noch wiederholt man dieselben Rufe.“ „8. Oct. 5 Uhr Morgens. Die Bevölkerungen bedeckten gestern die beiden Ufer der Garonne; sie verließen ihre Arbeiten, um mit Bannern und unter dem Rufe: Es lebe der Kaiser! sich auf den Weg des Prinzen zu begeben. Die Wasserreise von Agen nach Bordeaux war ein Triumph. — 6 1/2 Uhr Morgens. Es ist unmöglich, den Charakter der Größe wiederzugeben, den der Einzug des Prinzen in Bordeaux hatte. Nach der Revue der von allen Gemeinden des Departements gesendeten Deputationen begab sich der Prinz nach der Kathedrale und von dort nach dem Gemeindepalast inmitten einer dichten Menge, welche die Luft von den Rufen: Es lebe der Kaiser! Es lebe Napoleon III. der Retter Frankreichs! ertönen ließ. Des Abends fand ein Diner, Empfang im Palaste und Serenaden in den Gärten statt. Die Stadt war bewunderungswürdig erleuchtet.“

Der offizielle Bericht der Moniteur beschreibt den Empfang in Toulouse, von dem es im Stücke heißt, daß er an Wärme alle Empfänge seit Toulon übertrifft habe. Auf der Reise von Toulouse bis Carcassonne habe der Enthusiasmus der Bevölkerungen sich selbst überboten. In Alton, Departement Aude, las man auf allen Schildern: „Das Kaiserreich ist fertig; es lebe der Kaiser!“ In Castelnauvau fand man mehrere Inschriften, welche Auftrage an den Senat enthielten. In dem Departement Haute-Garonne sind alle Triumphbogen, denen man auf jedem Schritte begegnet, mit einer kaiserlichen Krone und Schildern, auf denen drei Schienen im azurblauen Felde dargestellt sind, geziert. Um 10 Uhr 40 Minuten traf der Präsident an der Grenze des Departements Haute-Garonne ein, wo er den Präfecten und den Divisionsgeneral antraf. In Villefranche, in Bazège und in Montgiscard überall dieselben Demonstrationen, derselbe Enthusiasmus. Um 3 Uhr war der Präsident an den Thoren von Toulouse, wo ihn der wärmste und populärste Empfang erwartete. Die Rede des Maire, der ihn daselbst empfing, enthält außer den gewöhnlichen Complimenten, die mit Erinnerungen an Karl den Großen und den Kaiser Napoleon gespickt sind, nichts Bemerkenswerthes. Die Rede schloß, wie alle officiellen Reden auf der ganzen Reise des Präsidenten, mit einem von der Umgebung donnernd wiederholten: Es lebe der Kaiser! Die nachfolgenden officiellen Beschreibungen schildern einen unbeschreiblich überschwänglichen Empfang des Präsidenten, worin sich der excentrische für alles Außere leicht begeisterte Charakter der Südländer kundgibt. Die Weiber, diese leicht beweglichen Schildträgerinnen alles äußeren Prunktes, spielten dabei die Hauptrolle. Ihr Schwanken der Schnupftücher, ihre begeisterten Physiognomien trugen nicht wenig zur Belebung der Scene bei. Auf dem St.-Stephansplatze stieg der Präsident vom Pferde, wo ihn der ehemalige Bischof von Amiens mit einer salbungsvollen Rede voll Gemeinplätze empfing. Die Religion ist in solchen Anreden immer der Schild, hinter den sich Particularinteressen verstecken. Der Präsident hat mit genauer Kenntniß des Volksglaubens allerdings Vieles für den Cultus der katholischen Religion gethan, er sucht auf seiner Reise das religiöse Gefühl für den über allgemeinen Verfall klagenenden Katholicismus zu heben, man würde sich aber sehr irren, wenn man annehmen wollte, daß der immer und überall berechnende Präsident der Pfaffenherrschaft verfallen sei. Was der Klerus von Ludwig Napoleon erwartet, läßt sich denken; gewiß ist es aber, daß Napoleon weiß, was er mit dem Klerus will. Bedeutungsvoller ist unter Anderm die Rede des Hrn. Pion, Präsidenten des ersten Gerichtshofs, der nicht bloß die Vergangenheit des Präsidenten mit Wohlgerauchdunst einhüllte, sondern bezeichnete, was Frankreich von der neuen selbstgewählten Regierung Ludwig Napoleons erwarte. Der Präsident antwortete darauf: „Indem ich eine Regierung einsetzte, die sich auf die Gerechtigkeit und auf das Erkennen des allgemeinen Wohls

stützt, war ich der Unterstützung der französischen Magistratur im voraus gewiß. Ich bin ganz insbesondere von der Ergebenheit, die Sie mir im Namen der so ausgezeichneten Mitglieder des toulouser Tribunals ausdrücken, tief gerührt und fühle mich glücklich, mich von ihnen umgeben zu sehen.“ Ein Compliment war des andern werth, beide besagen nichts, bedeuten nicht viel und verpflichten noch weniger. Der Rest der Beschreibungen von dem Empfange in Toulouse ist eine Wiederholung oft geschilderter Scenen. Ueberall dieselben Menschen, dieselben Triebfedern, dieselben Erscheinungen.

— Der Indépendance belge zufolge wäre die Frage über den Titel des neuen Kaisers entschieden; Ludwig Napoleon werde sich Napoleon III. nennen.

— Der Präfect von Côte d'Or hat den Municipalrath von Is sur Tulles aufgelöst, weil er in seiner Berathung die Verbindlichkeit zur verfassungsmäßigen Eidesleistung votirt, und eine Adresse an den Präsidenten, die vom Maire zu Gunsten des Kaiserreichs vorgeschlagen wurde, zu votiren sich geweigert hat.

— Ein ehemaliger Stadtrath und Fahnenführer der Nationalgarde, Hr. Cadet Mounet in Uzès, ist als der Ermordung des Maire Marquis de Dammartin verdächtig verhaftet worden. — Der im Departement Haute-Loire verhaftete Bruder des ehemaligen Deputirten de St.-Ferréol ist nach Marseille transportirt worden.

— Man hat in Toulouse ein Waffendepot entdeckt und spricht selbst von einem Complot, es verlautet jedoch nichts darüber von Seiten der Regierung, die nichts darüber bekannt machen will.

Großbritannien.

† London, 8. Oct. Die Times, welche seit kurzem von vielen vornehmen englischen Touristen mit Klagen über die österreichische Polizei mehr als gewöhnlich belästigt wird, sieht sich heute gezwungen, dem Beispiele der andern Blätter zu folgen und Englands altem Allirten Vorwürfe über seine „Unfreundlichkeit“ zu machen. Es ist Zeit, sagt sie, daß das britische Publicum erfahre, auf welchen Schutz von Seiten seiner Regierung es rechnen kann, wenn es auf dem Gebiete fremder Mächte reist, die sich unsere Freunde und Allirten nennen. Englische Reisende werden nirgendwo mehr verfolgt als in Oesterreich-Italien, und zwar nicht aus persönlichen Gründen, sondern wesentlich und vorzüglich weil sie Engländer sind, als wäre es ein Hochgenuss, die Unterthanen der freisinnigsten Regierung in Europa den Gegensatz fühlen zu lassen. Aber wenn wir sehen, daß man harmlose Reisende mitten in der Nacht auf der Eisenbahn anhält und zurückhält, wie neulich drei englischen Gentlemen in Verona geschah, obgleich man nachher anerkennen mußte, daß ihre Pässe vollkommen in Ordnung waren, so wird es nothwendig, darauf zu dringen, daß die Regierung den Gegenstand als einen öffentlichen aufnehme, und zu verlangen, daß dem von einem britischen Staatssecretär ausgestellten Pässe etwas mehr Respect gezollt werde als dem gelben Zettel eines entlassenen Züchtlings. Die häufige Wiederholung dieser Unfreundlichkeiten beweist, daß sie nicht bloßer Zufall, sondern System sind u. Nach dem Times darauf das drebbener Abenteuer Hrn. Paget's weitläufig besprochen und die antikatholische Gesinnung Paget's zum Hauptargument gegen die österreichische Polizei gemacht hat, appellirt sie an die Freundschaft des wiener Cabinets für das so loyale und conservative Ministerium Derby, und bittet, „endlich jene kleinen Maßregeln fallen zu lassen, welche England reizen und Oesterreich zur Unehre gereichen.“ — Morning Post streut ihrem Abgott Napoleon wieder die übliche Portion Weichtrauch, deckt sich aber zugleich für kommende Fälle den Rücken. Sie empfiehlt, den künftigen französischen Kaiser zu ehren und zu lieben, aber — nichtsdestoweniger gegen ihn zu rüsten. „Ludwig Philipp, sagt sie, hat Frankreich corumpirt, die Republik hat es zerrüttet; alle Präbendenten ließen es im Stich. Während der Graf Chambord in Frohsdorf sein Lilienbanner schwenkte und sich auf fremde Bayonnette verließ, hat Ludwig Napoleon das Land aus den Händen der Nothen gerettet; ihm verdankt Frankreich eine nie dagewesene Wohlfahrt und Zufriedenheit. Der würdige Nachfolger des Kaisers hat sich die Krone ehrlich verdient. Von seiner Weisheit und Loyalität kann England das Beste erwarten; er wird es gewiß nicht freiwillig angreifen. Aber wer weiß, welche Verwicklungen im Hintergrunde der Zeiten schlummern; ob nicht die orientalische, griechische oder sonst eine Frage ihn zum Kriege zwingt und zum nothgedrungenen Gegner Englands macht?“ Daher habe auch die Morning Post von Anfang an für die Miliz gestimmt und empfiehlt, die hölzernen Wälle Altenglands in den wirksamsten Vertheidigungsstand zu setzen.

— Die feindseligen Angriffe der französischen Presse, vor allem der Vorwurf der Assemblée nationale, daß England bloß deshalb alle politischen Flüchtlinge des Continents beherberge, um sie wie Heshunde bei gelegener Zeit loszulassen, muß selbst die entschiedensten Vertheidiger Ludwig Napoleons zum Reden bringen, und wir citiren aus dem Standard bloß folgendes Memento, das sie der französischen Presse zuschickt: „Wir wünschen bloß zu erinnern, daß nur infolge dieses unbeschränkten Asylrechts, England den flüchtigen Adel und Klerus, die von 1792—95 den Megeleien entronnen waren, aufnehmen konnte, daß es Männern von allen Ständen und aus allen Parteien eine Zufluchtsstätte bot: Dumouriez und Pichegru — Calonne und Talleyrand — Ludwig XVIII. und Karl X. — Joseph und Ludwig Bonaparte — Ludwig Philipp, Ludwig Napoleon und Louis Blanc — Hrn. Guizot und Bürger Ledru-Rollin. Sollte, was gar nicht unmöglich ist, Hr. Letellier mit seinen Collegen von der Assemblée nationale es einmal ersprießlich finden, bei einer neuen Revolution nach England zu fliehen, dann, wir wollen es ihm trotz seines letzten Artikels gleich

versprech
liefert w
zeug, al

— T
Mort o
des M
nach Lon
Frau W

ton zu
und S
tes der

Als er
rem M
Frau zu
gleich ri
auch ein
mit Hr

taills de
ner in
schen M
nach en
vor ein

Indéper
die Aus
eine Str
sein we
Amerika

— Z
in den
ein. M
Wrad
strandet
zum T
von Br

— Z
noch im
die Na
man in
Macom
lich wü

würde
den be
daten u
Gold n
mehr, c
gebracht

lonie is
das G
einiger

— Z
richt ei
len hab
schluger
gelerter
Post“

theilung
linge di
die bist
«reform
sagen, l
dürften

H
de Br
und sic
dancer f
hierzu
Beweis

den S
Brouck
wahrha
desgesch
Preisge
Handlu

Hrn. d
im No
ihr Pr
sehr zu
pariser
merkfan

brüftele
Gesand
führt se

versprechen, soll er nicht der Rache Dessen, der eben am Ruder ist, ausgeliefert werden, selbst wenn seine Auslieferung durch ein furchtbareres Werkzeug, als die Feder eines «Publicisten» ist, gefordert werden sollte.“

Der Morning Advertiser gibt über die Ermordung des Hrn. Morton in Paris (Nr. 385) einige Details, welche er aus dem Munde des Mörders, seines ehemaligen pariser Correspondenten, der sich bekanntlich nach London flüchtete, erfahren haben will. In ihrem Wochenbette verlangte Frau Bower, die übrigens in einem furchtbaren Delirium lag, Hrn. Morton zu sehen; Hr. Bower ging auf den Rath der Aerzte auf die Bitte ein und Hr. Morton blieb nun mehre Tage und Nächte an der Seite des Bettes der Kranken, die nur von ihm Nahrung und Medicin annehmen wollte. Als er auf einige Augenblicke sich entfernt hatte, erklärte Frau Bower ihrem Manne ihre Untreue und bethuerte mit der Bitte, einer sterbenden Frau zu glauben, daß Morton der Vater des neugeborenen Kindes sei. Zugleich rief sie das Hausmädchen als Zeugin herbei und dieses gestand denn auch ein, daß während der Abwesenheit Bower's von Paris dessen Gattin mit Hrn. Morton verbrecherischen Umgang gepflogen habe. Die übrigen Details der furchtbaren Katastrophe sind bekannt. Früher standen beide Männer in den intimsten Verhältnissen und leisteten, da sie denselben literarischen Beschäftigungen oblagen, einander gegenseitig Hülfe. Hr. Bower kann nach englischem Gesetze verlangen, daß sein Proceß in seinem Vaterlande vor einem englischen Gerichte geführt werde. Ein pariser Correspondent der Indépendance belge glaubt versichern zu können, daß von Seiten Frankreichs die Auslieferung Bower's nicht verlangt werden und wenn in contumaciam eine Strafe erkannt werden sollte, diese weder die schwerste noch infamirend sein werde. Hr. Bower ist indeß nach Liverpool abgereist, um sich nach Amerika einzuschiffen.

Von den meisten Küstenpunkten laufen traurige Nachrichten über die in den Stürmen der letzten Tage vorgekommenen Unglücksfälle zur See ein. Manches Menschenleben ist dabei verloren, manches schöne Fahrzeug zum Brack geworden. An der Küste von Harwich, nördlich von der Themse strandeten an 30 Fahrzeuge, und über 200 Segel flüchteten vor dem Sturme zum Theil mit defectem Takelwerk und zersplitterten Masten in die Bucht von Wriblington.

Vom Cap sind Nachrichten bis zum 23. Aug. eingegangen, die aber noch immer nichts Entscheidendes mittheilen. Am interessantesten ist wol die Nachricht, die sich in der Colonie mit Blitzesschnelle verbreitete, daß man im Waterkloof, dem oftgenannten Zufluchtsorte des Kaffernhäuptlings Macomo, Gold gefunden hat. Würde sich diese Neuigkeit bestätigen, dann würde Macomo bald aus diesem Schlupfwinkel herausgetrieben sein. Dann würde es Freiwillige genug geben, die sich bei der Erkämpfung dieses Bodens betheiligen würden. Die englische Regierung könnte dann ihre Soldaten und ihre vielen Aufrufe an die Loyalität der Colonisten sparen. Das Gold würde mächtiger ziehen als die Loyalität. Bis jetzt weiß man nicht mehr, als daß ein Offizier vom Waterkloof etwas Erde und Sand mitgebracht hat, worin Goldpartikelchen gefunden sein sollen. Die ganze Colonie ist in Spannung. Sie hofft auf ein afrikanisches Australien. Wenn das Ganze eine Erfindung des Generalgouverneurs ist, so könnte sie bei einiger Geschicklichkeit sehr gut ausgebeutet werden.

Aus der Strafcolonie von Westaustralien ist die Nachricht eingelaufen, daß die Sträflinge daselbst die Regierungskasse gestohlen haben. Sie erbrachen die Kasse, indem sie den eisernen Boden durchschlugen, und ließen, wahrscheinlich als Zeichen der Anerkennung, in dem geleerten Kasten ein paar eiserne Handschellen zurück. „Mit der nächsten Post“, sagt die Australian and New Zealand Gazette, der wir diese Mittheilung verdanken, „werden wir vielleicht zu melden haben, daß die Sträflinge die Bürde der Regierung auf ihre Schultern genommen und dafür die bisherigen Regierungsbeamten beim Straßenbau angestellt haben. Das «reformirte» Sträflingssystem wirkt ganz allerliebste, und wir können wol sagen, befriedigend; denn weder das englische Publicum noch die Colonisten dürfen sich einen solchen Zustand lange mehr gefallen lassen.“

Belgien.

H Brüssel, 7. Oct. Sie wissen aus der Indépendance, daß Hr. de Brouckere mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt worden und sich ernstlich mit Lösung dieser Aufgabe befaßt. Wenn die Indépendance für den Erfolg dieser Bemühungen betet und ein allgemeines „Amen“ hierzu von Seiten der Liberalen hofft, so legt sie hiermit nur einen neuen Beweis ihrer allbekannten Bereitwilligkeit ab: sich rasch jeder neuauftretenden Sonne zuzuwenden. Die Indépendance weiß nur zu gut, daß Hr. de Brouckere am allerwenigsten der Mann ist, dessen Händen die liberale und wahrhaft patriotische Partei in solch gewitterschwangerem Momente die Landesgeschicke anvertraut zu sehen wünschte; denn sie hat weder sein unpatriotisches Verhalten vom Jahre 1829 noch sein Votum von 1839 für die Preisgebung Luxemburgs vergessen; ein Verhalten, das mit seiner sonstigen Handlungsweise eben nicht im schroffen Widerspruche steht. Man hält hier Hrn. de Brouckere im Allgemeinen für einen jener Männer, aus denen man im Nothfalle die Delehaye's macht; jener Männer, die, wenn die Noth und ihr Privatvortheil es zu fodern scheinen, vor einer Fahnenhewerung nicht sehr zurückschrecken. Da, wie ich eben sehe, selbst die sonst gutunterrichtete pariser «Presse» diese Verwechslung begangen, so will ich Sie darauf aufmerksam machen, daß der Ministercandidat durchaus nicht der gleichnamige brüsseler Bürgermeister ist. Jener, Henri de Brouckere, lange Zeit unser Gesandter an mehren italienischen Höfen, hat bereits die Sechzig überschritten, führt seit langem ein ziemlich stilles und zurückgezogenes Leben und ist, wie ge-

sagt, sowol wegen seiner Energielösigkeit wie wegen seiner zweifelhaften Gesinnung bei den Liberalen nicht zum besten angeschrieben; unser Bürgermeister Charles Brouckere hingegen, ist einer der thätigsten und energischsten Beamten Belgiens und zugleich eins der gesinnungstüchtigsten Mitglieder der liberalen Partei. Eben diese Eigenschaften müssen ihn aber im gegenwärtigen Augenblicke von jeder Ministercombination ausschließen. — Die von vielen hiesigen und auswärtigen Blättern gebrachte Nachricht von der Ausweisung des französischen Montagnard Lagrange ist aus der Luft gegriffen. Lagrange lebt nach wie vor unangefochten in Brügge, wo er seit mehren Monaten internirt und bei einem commerziellen Unternehmen als Inspector beschäftigt ist.

Lord Stratford ist hier eingetroffen und hatte gestern eine Audienz beim Könige; seine Ankunft ist unter den jetzigen Verhältnissen nicht ohne Bedeutung.

Die Gräfin Bocarme ist noch nicht verheirathet. Man sagt, daß die Heirath rückgängig wurde, weil sie auf den Antrag ihrer Verwandten und zu Gunsten ihrer Kinder unter Curatel als Verschwenderin gestellt werden soll; dieselbe hat deshalb schon einen Termin vor dem Tribunal in Tournai gehabt.

Schweden und Norwegen.

Die Obduction des am 24. Sept. verstorbenen Erbprinzen Gustav hat ergeben, daß derselbe am Typhus gestorben ist.

Griechenland.

Aus Athen vom 28. Sept. berichtet die Triester Zeitung über die gräßliche Hinrichtung von Korfiotakis' Mörder: Am 25. Oct. wurde der mainotische Mörder des Ministers Korfiotakis durch die Guillotine hingerichtet, wobei sich eine schauerhafte Scene zutrug. Der Mörder schrieb zur Zeit, als sein Gnadengesuch höchsten Orts vorgelegt worden war, in dem Gefängnisse mehre Briefe, unter Anderm auch an die Witwe Korfiotakis', die er bat, daß sie sich bei der Königin-Regentin um sein Leben verwenden möchte, weil Diejenigen, welche allein die Schuld an dem Verbrechen trügen, doch frei in Athen herumgingen. Die Gnade wurde nicht bewilligt und die Hinrichtung auf den 25. Sept. früh 7 1/2 Uhr festgesetzt. Vor des Mörders Augen wurde noch ein anderer Raubmörder mit dem Fallbeile hingerichtet. Als aber die Reihe an erstern kam, trat er raschen Schrittes, frei und fessellos, auf das Gerüst und zog ein Papier hervor, auf welchem er zu lesen begann. Die Trommeln wirbelten, der Scharfrichter riß ihm das Papier aus der Hand und er zog aus seiner Bekleidung ein langes Messer, mit dem er nach dem Scharfrichter fuhr. Von diesem mit eiserner Faust auf den Kopf geschlagen, stieß er taumelnd sein Messer noch einmal nach der Brust des Scharfrichters, stürzte aber, von einem noch längern Messer des Scharfrichtersgehülfs tödtlich getroffen, nieder und erhielt im Falle von dem verwundeten Scharfrichter selbst noch einen tüchtigen Stoß mit einem zweischneidigen Messer zwischen Schulterblatt und Rückgrat; er war eine Leiche. Die Wuth hatte aber noch nicht ausgetobt, wenigstens 17 Messerstiche wurden ihm noch vom Scharfrichter beigebracht, worauf die eigentliche Hinrichtung begann. Die Leiche wurde auf das Bret geschleppt, angechnallt und im Beisein des zahlreich versammelten Volks der Kopf vom Rumpfe getrennt. Bei dem Beginne des Zweikampfes riefen die Zuschauer dem Verurtheilten ein Hoch zu, und als er besiegt war, ließen sie ihre Wuth an dem Scharfrichter durch ein fürchterliches Lachen aus.

Amerika.

* Newyork, 22. Sept. Wie aus Washington berichtet wird, soll Com-mandeur Percy, sobald er dem Präsidenten über seine Vergnügungsreise nach den Fischbänken Rapport erstattet, die Vorbereitungen zur Japan-expedition betreiben. Hr. Fillmore wird aber ohne Zweifel diese glorreiche Unternehmung seinem Nachfolger als Erbtheil hinterlassen wollen, so lange hat er sie schon verzögert. — Gegen die Stadt Neworleans hat Hr. Webster einen Proceß wegen rückständiger Advocaturgebühren im Betrage von 25,000 Doll. erhoben. — In Californien verschlechtert sich das Verhältniß zwischen den Weißen und Indianern mit jedem Tage, sodas ein zweiter Semio-lenkrieg fast unvermeidlich zu sein scheint. Die Eingeborenen werden von den Goldjägern auf die unverantwortlichste Weise gereizt, bei den geringsten Anlässen ohne weiteres niedergeschossen, und obschon man sie von ihren Jagdgründen vertrieben hat, hält man ihnen nicht einmal die eingegangenen Verträge. Als kürzlich ein Commissar eine Zusammenkunft hatte mit einem mächtigen Häuptlinge, um mit ihm einen Vertrag abzuschließen, weigerte sich dieser, sich auf Unterhandlungen einzulassen, bis „die Rechnung ausgeglichen“ sei. Als der Commissar sich erkundigte, was das für eine Rechnung sei, producirte der Häuptling einen Kerbstock mit Einschnitten auf beiden Seiten. „Ihr seht“, fügte er hinzu, „die weißen Männer haben 27 von meinem Stamme getödtet, und wir erst 26 von ihnen; wenn wir noch einen mehr getödtet haben, wollen wir einen Vertrag abschließen. Außerdem haben die Weißen eine von unsern Weibern weggeschleppt.“ Der Commissar konnte hierauf nichts entgegnen, aber der Häuptling ließ seinen Rachedurst mit einem Dugend wollener Decken beschwichtigen, und der Weiberraub ward mit dem Geschenk von einigen Aexten wieder gut gemacht. 10,000 Krieger haben sich an den obern Gewässern des St.-Joaquim ein Rendezvous gegeben, um sich über gemeinschaftliche Maßregeln gegen die Weißen zu berathen. — Die Beziehungen zu Peru sind voll officieller Freundlichkeit. Vorgestern erst empfing Präsident Fillmore den neuen peruanischen Gesandten Senor Don Joaquin José de Isma, der bei Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens die Zuversicht aussprach, daß die Unparteilichkeit und Weis-

heit der amerikanischen Regierung jedes etwaige Mißverständnis ausgleichen werde, und seiner Bewunderung für die erleuchteten Institutionen der nordischen Musterrepublik Luft machte, worauf Präsidenten Fillmore mit entsprechender Wärme antwortete. Ein ähnlicher Austausch von Artigkeiten fand zwischen dem Präsidenten und dem neubeglaubigten brasilianischen Gesandten Francisco Ignacio de Carvalho Moreira am 21. Sept. statt. — Der spanische Kriesdampfer Vizarro ist auf der Jagd nach einem verdächtig aussehenden amerikanischen Kauffahrer gescheitert und vollständig zu Grunde gegangen. Das gesagte Schiff erwies sich als ein harmloses Fahrzeug. Im Süden herrscht darüber einige Schadenfreude.

Königreich Sachsen.

Das Dresdner Journal bemerkt in Bezug auf die in verschiedenen Blättern mitgetheilten Gerüchte wegen Ernennung eines Nachfolgers des abgetretenen Ministers des Innern, daß darüber zur Zeit noch keinerlei Entscheidung überhaupt in Aussicht stehe, weshalb auch alle darübergeäußerten Muthmaßungen unbegründet seien.

Leipzig, 10. Oct. Der Senat der hiesigen Universität hat jüngst die der Universität zustehende und von ihr seit länger als 400 Jahren ausgeübte Gerichtsbarkeit über die Dörfer Gottscheina mit der Mark Neblich, Hohenheide und Werkwiz, welche einst von Friedrich dem Streitbaren der Universität geschenkt worden und zuletzt dem sogenannten Großpropsteigericht untergeben waren, an den Staat abgetreten und ist dieselbe auf das Kreisamt Leipzig übertragen worden. Die Abtretung der Gerichtsbarkeit über die ebenfalls der Universität gehörigen und dem sogenannten Kleinpropsteigericht unterworfenen Dörfer Zudelhausen, Holzhausen, Kleinpöna, Wolfshain und Zwenzfurth, die bis zur Reformation Eigenthum des leipziger Thomasklosters waren und später vom Kurfürsten Moriz der Universität geschenkt wurden, steht, wie man hört, ebenfalls bevor.

Ueber das am 7. Oct. Chemnitz betroffene Brandunglück theilt das Dresdner Journal unter Anderm noch Folgendes mit: Die Entstehungsurache ist, soviel bis jetzt die deshalb angestellten Erörterungen nachweisen, in Fahrlässigkeit seitens eines Hausbesizers im Klosterquergäßchen zu suchen. Ein heftiger Südwind unterstützte das Element. Zum größten Glück wendete sich der Wind und ein bereits ausgegebenes Strafenviertel, meistens aus von Fachwerk aufgeführten Häusern bestehend, kam außer Gefahr. Die Feuerlöschmannschaft, unter diesen das Pioniercorps, hat sich durch Ausdauer, Muth und Fleiß auf das lobenswerthe ausgezeichnet. Zwei Mann des letztern stürzten zwei Stock hoch von einem brennenden Hause auf die Straße, ohne sich bedeutend zu verletzen; einer war genöthigt, um nicht zu verbrennen, sich an einer Rinne zwei Stock hoch herabzulassen. Im Ganzen sind zwölf Verletzungen vorgekommen. Das Brandunglück hat meistens arme Leute betroffen, er wird aber für sie bestens gesorgt werden durch die nöthigen Unterstützungen, und für die abgebrannten Armen hat der König 250 Thlr. und Prinz Johann 80 Thlr. dem Amtshauptmann Brückner und dem Bürgermeister Müller zur Verfügung gestellt. Ingleichen hat der König den Pionieren, von deren Entschlossenheit und Muth sich derselbe mit eigenen Augen überzeugte, 60 Thlr. geschenkt. Das Brandunglück ist Veranlassung geworden, daß eine besondere zu Ehren des Königs auf den 7. Sept. Abends festgesetzte Feierlichkeit, ein solenner Fackelzug seitens der Bürgerschaft, unterblieb, da der König unter den jetzigen Verhältnissen dafür dankte.

In Chemnitz sowie in dem obern Erzgebirge ist am 7. Oct. einiger Schnee gefallen.

Handel und Industrie.

Getreidebörsen. Berlin, 9. Oct. Weizen loco 57 — 64 Thlr.; schwimmend 90 Pfd. hochbunter bromberger 63 1/2 Thlr., 88 1/2 Pfd. mittel hochbunter nackter 61 1/2 bez. Roggen loco 48 — 54 Thlr.; vom Boden 82 Pfd. russischer zu 44 Thlr. verk. 3 Oct. 48 u. 47 1/2 Thlr. verk.; Oct./Nov. 46 1/2 u. 3/4 Thlr. bez.; Nov./Dec. 46 1/2 Thlr. bez.; Frühjahr 47 Thlr. bez. Gerste 39 — 41 Thlr. Hafer loco 27 — 29 Thlr.; Frühjahr 50 Pfd. 29 Thlr. Erbsen 49 — 55 Thlr. Wintertraps 70 — 69 Thlr. Winterrüben do. Sommerrüben 60 — 59 Thlr. Rüböl loco 10 1/4 Thlr. bez., Br. u. G.; per Oct. do.; Oct./Nov. 10 1/4 Thlr. Br., 10 1/4 bez. u. G.; Nov./Dec. do.; Dec./Jan. 10 1/4 Thlr. Br., 10 1/4 G.; Jan./Febr. 10 1/2 Thlr. Br., 10 1/2 G.

Oct. Febr./März do.; März/April 10 1/2 Thlr. Br., 10 1/2 G.; April/Mai 10 1/2 Thlr. bez. u. Br., 10 1/2 G. Leinöl loco 11 1/2 Thlr.; per Lieferung 11 1/2 Thlr. Spiritus loco ohne Faß 24 1/2 Thlr. bez.; mit Faß 23 1/2 u. 24 Thlr. bez., 24 Br., 23 1/2 G.; Oct. do.; Oct./Nov. 22 Thlr. Br., 21 1/2 bez., 21 1/2 G.; Nov./Dec. 21 u. 20 1/2 Thlr. verk., 21 Br., 20 1/2 G.; Dec./Jan. 21 Thlr. bez. u. Br., 20 1/2 G.; Jan./Febr. do.; April/Mai 21 Thlr. bez., Br. u. G. Geschäftsverkehr mäßig. Weizen angenehmer. Roggen etwas höher und fest bei stillem Geschäft. Hafer besser zu verwerthen. Rüböl still. Spiritus fest.

Kiverpool, 6. Oct. Baumwolle, 8,000 Ballen Umsag. Preise gegen gestern unverändert.

Berlin, 9. Oct. Freiw. Anl. 102 Br.; St.-Sch.-Sch. 93 1/4; Sechsl.-Pr.-Sch. —; Bantantb. 106 1/4 Br.; Friedrichsd. 113 1/2; 26 Br. 111; Berl.-Anh. Lit. A. u. B. 131 1/2, Pr.-Act. 100 1/2; Berl.-Hamb. 105 1/2, Pr.-Act. 102 1/2; Berl.-Potsd.-Magd. 81 1/2 Br., Pr.-Act. 99 1/2; Berl.-Stett. 142, Pr.-Act. —; Köln-Rindener 110 1/2, Pr.-Act. 103 1/2; Fr.-B.-Nordb. 40; Pr.-Act. 103 1/2 Br.; Halle-Thuering. 88 1/2, Pr.-Act. 103 1/2 Br.; Magd.-Wittenb. 52 1/2, Pr.-Act. 102 1/2; Krafl.-Oberchl. 90 1/2 Br., Pr.-Act. —; Oberschl. Lit. A. 167, B. 145; Poin. Schag.-Obl. 91 1/2 Br.; Poin. Pfdb. neue 98 1/2 Br.; Part. 500 Bl. 92 Br.; 300 Bl. 154; Poin. Bankcert. Lit. A. 300 Bl. 97 1/2; B. 200 Bl. 22; Amsterd. f. 142 1/2; 2 R. 142 1/2; Hamburg f. 152 1/2, 2 R. 151 1/2; London 3 R. 6. 22 1/2; Paris 2 R. 80 1/2; Wien 2 R. 86 1/2; Augsb. 2 R. 101 1/2; Bresl. 2 R. 99 1/2; Leipzig 8 R. 99 1/2; Frankf. a. M. 2 R. 56. 16; Peterab. 3 R. 108 1/2.

Wien, 8. Oct. Silberanleihe 109 1/2; 5pc. Ret. 95 1/2; Neue Anleihe 94 1/2; 4 1/2 pc. Ret. 84 1/2; Bankact. 1338; Nordb. 222 1/2; 1839er Loose 139; Ologgn. Actien 156 1/2; Lond. 11, 33; Amsterd. 161 1/2; Augsb. 116 1/2; Hamburg 172; Paris 137; Gold 23 1/2; Silber 15 1/2.

London, 7. Oct. Conf. 100 1/2, 1/2; 3pc. Spanier 50 1/2 — 51; 1pc. Spanier 23 1/2; Sardinier 95 1/2; Oesterreichische Anleihe 4 1/2 bis 5 Proc. Prämie; Türkische Anleihe 8 1/2 Proc. Prämie.

Leipzig, 11. Oct. Leipzig-Dresdner 182 1/2 Br., 181 1/2 G.; Sächsisch-Bairische 91 1/4 Br.; Sächsisch-Schlesische 101 1/2 Br.; Löbau-Bittauer 24 1/2 Br., 23 1/2 G.; Magdeburg-Leipziger 280 Br., 278 1/2 G.; Berlin-Anhaltische 131 1/2 G.; Berlin-Stettiner 142 1/2 G.; Köln-Rindener 110 1/2 G.; Thüringer 89 1/4 Br.; Altona-Rieser 105 1/2 Br.; Anhalt-Deffauer Landesbankact. Lit. A. 159 1/2 G.; Lit. B. 135 1/4 Br.; Wierner Banknoten 87 1/2 Br., 87 1/2 G.

Leipziger Börse am 11. Oct. 1852.

Table with columns: Course in 14-Thaler-Passe, Ange-boten, Ge-sucht, Staatspapiere, Actien, Ange-boten, Ge-sucht. Includes entries for Amsterdam, Augsburg, Berlin, Bremen, Breslau, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Paris, Wien, and various bonds and stocks.

Genielleten.

Dresden, 8. Oct. Gestern wurde Goethe's „Lasso“ gegeben. Bei der Aufführung dieses Gedichts ist hier das Haus jedesmal von einer zahlreichen Versammlung gefüllt, und diesmal war die Theilnahme eine um so größere, als fraglich ist, ob wir die Darstellung des Schauspiels so bald wieder in diese Vollendung sehen. In jedem Falle erscheint in der Rolle des Antonio Fr. Eduard Devrient nicht wieder, der bereits nächsten Freitag nach dem Orte seiner Bestimmung abreist, wohin ihn die herzlichsten Glückwünsche begleiten. Das gemeinsame Spiel beider Brüder Devrient gewinnt in dieser letzten Zeit eine doppelte Bedeutung, zu der sich ein wehmüthiges Gefühl mischt. Emil Devrient's Lasso ist vielleicht die meisterhafteste unter allen seinen Rollen, so viele deren auch Bewunderung verdienen. Hier ist er ganz frei von jedem falschen Glanze des Virtuositenthums; die allerstrengsten Ansprüche erfüllt er so vollkommen, daß diese Leistung ein wahrer Triumph des höchsten Kunsttadels ist. Man kann sich die Darstellung des Lasso, von dessen Persönlichkeit, wenn zu vergleichen erlaubt ist, Fr. Emil Devrient's Natur manchen Zug in sich trägt, nicht vollendet, nicht hinreichender und erhebender denken. Alles ist Harmonie, Schönheit, Würde. Ihm nahe kommt Frau Bayer-Würk als Prinzessin, die sie mit einem ergreifenden, idealen Schwunge spricht, mit einer entzückenden Feinheit und Kobleffe spielt. Gestern bemerkten wir in dessen Acte einige Absichtlichkeiten, welche sich durch eine etwas zu, wir möchten sagen, didaktisches Betonen, zu welchem der Sentenzenreichtum der Sprache leicht verführt, kund gab. Frau Heese hatte die Leonore Sanvitale

übernommen, welche früher von Fr. Genast zwar nicht ohne Feinheit und Gewandtheit in Beziehung auf die Recitation des Verses, doch ohne tieferes Leben, gespielt wurde. Die jetzige Repräsentantin trifft weniger als die Genannte den Ton des höhern Stils, spielt aber dafür weit freier, anmuthiger und leichter. Diese Leichtigkeit erinnert freilich zu oft an das bürgerliche Schauspiel und das Conversationslustspiel, im Ganzen aber wirkt sie nicht unangenehm wegen der mit ihr verbundenen Grazie. Frau Heese kann sich zu einer guten Sanvitale ausbilden. Der Fürst des Frn. Winger ist sehr lobenswürdig; der immer auf einfache Wahrheit bedachte Künstler spricht den Goethe'schen Vers sehr würdig und theilt dem Charakter des Herzogs die wohlthuende Wärme und klare Milde mit, die dem ganzen Gedichte einen seltenen Reiz geben. Die Darstellenden wurden am Schlusse sämmtlich gerufen, mehre von ihnen noch außerdem in Zwischenacten; Frau Bayer-Würk mußte sogar nach dem zweiten Ausritte des dritten Actes sofort nach ihrem Abgange noch einmal erscheinen. — Fr. Eduard Devrient wird nun noch drei mal auftreten: als Menenius im „Coriolan“ am 10. Oct., als Perin in „Donna Diana“ am 12. Oct. und endlich am 14. Oct. als Nathan. Mit dieser Rolle verläßt er vielleicht nicht blos unsere, sondern die Bühne überhaupt, denn möglicherweise wird sich seine neue Geschäftsführung nicht mit der ausübenden Kunst vereinigen lassen. Doch hofft er, wenigstens hin und wieder in Karlsruhe auftreten zu können. Am 11. Oct. gibt ihm die von hiesigen Schriftstellern und Künstlern gebildete „Montagsgesellschaft“ zum Abschiede ein Ehrenfest.

Anzeig

gewähr... Di... hofe vor... können

Ku... der Div... den aus... selben... Berfügu... Die... imaktie... 3 A

RI... daß die... Le... [2858]

W... (vollst

Unter

Im Ver

Sige... vert... Diction

Die... tische... gen des... gewiß n... tigung d... chen zun

Mabi... Ein... Frica... rép... Dessen... Sch... Drell... Auf... Ein... besonde... entsprech... günstig

Unter... anerkannt... Aufslag... gebiegene... berg 184... Gebäude... die den... sehr wert

Eiserne feuerfeste Geldschränke, vielfachen Einbrüchen widerstanden, im Feuer 1849 erprobt

Londoner Industrie-Ausstellung mit der

Preis-Medaille

unter besonderer Anerkennung des Verdienstes,

belohnt, sind wie früher auch in dieser Messe zu billigeren Preisen im **Hôtel de Pologne** zu haben.

[2490-99]

Sommermeyer & Comp. aus Magdeburg.

Höchst vortheilhafter Verkauf Stearinkerzen

eines Dominical-Gutes

[2785-87]

sammt Eisenwerk und drei Maierereien,

bestehend aus einer Allodial-Herrschaft im österreichischen Kronlande Galizien, mit 4 Ortschaften, einer Bevölkerung von 3400 Seelen und einer Oberfläche von 405 öster. Joch Acker, 424 öster. Joch Wiesen, 760 öster. Joch Hutweiden und 9433 öster. Joch Waldungen, durchschnitten von einem fließbaren Strome und in Berührung mit zwei Staats-Chausseen, beide $1\frac{1}{2}$ Meilen entfernt; aus 49 herrschaftlichen Gebäuden, mit Gemüse- und ausgedehnten Obstgärten in einem reizenden Gebirgsthale, welches den Wohnort nächst einem zahlreich besuchten Mineral-Badeorte zu einem angenehmen Landstutze macht; aus 1 Eisenwerke mit 1 Hochofen und zwei Frischfeuern, 1 Zahnhammer, alles mit Wasser betrieben; aus dem Getränk-Ausschank-Gerechtesame, ausgeübt in 4 Wirthshäusern; Mahlmühl-Gerechtesame mit 12 Mahlmühlsteinen; überdies im Besitze von einem landesfürstlichen Privilegium zur Abhaltung von 4 Jahrmärkten und 4 Wochenmarkt; endlich aus dem Rechtsansprüche auf eine mit allerhöchstem Patent vom 15. August 1849 zugesprochene Entschädigung für alle aufgehobenen namhaften Urbarial-Bezüge.

Hierauf Reflectirende dürften gegenwärtigen Verkaufs-Anbot in Aussicht auf den begonnenen Bau der Eisenbahn in Galizien nicht unberücksichtigt lassen.

Nähere Auskunft ertheilt die **Librairie étrangère** in Leipzig, Petersstrasse Nr. 38, 4 Etage.

Dépôt der Pariser Etalage-Gegenstände

für Bijoutiers bei **Joseph Friedmann** aus Frankfurt a. M.,

[2441-50]

Reichsstrasse Nr. 33 im Dammhirsch.

Achtung!

[2700-11]

Hiermit kann Niemand concurren, da ich eigene Werkstätten habe

- und verkaufe elegante dauerhaft gefertigte Frühjahrs- und Herbst-Überzieher von 3 Thlr. an
- 1 wattirte Zwine für 3 Thlr.
- 1 Kalmuck oder Luffel 3 Thlr.
- 1 feine Zwine mit Kamafutter 6 Thlr.
- 1 dergleichen (Prachtexemplar) 8 Thlr.
- Knaben-Anzüge, Kapuzen, Abdel-Kader, spottbillig.
- 1 schwere Buckskin-Hose 1, 2, $2\frac{1}{2}$, 3 Thlr.
- 1 Weste oder Schlafrock 1 bis 3 Thlr.
- 1 Phantastiefel 6 Thlr.
- 1 Luchrock mit Atlas 7, 8, 9 Thlr.

Geben Sie daher in dieser Messe, ehe es zu spät ist, um gut und wirklich billig einzukaufen, nach dem Markt, in der alten Waage im Communalgarden-Bureau, 1ste Etage, zur Haupt-Fabrik des Schneidermeisters **Ad. Behrens** aus Berlin.

NB. Parthie-Einkäufer finden große Auswahl zu noch billigeren Preisen, ebenso für Auswärtige.

Am Lotterietiegebäude

Oben bei Katharinenthore, in der alten Waage am Markt.

Das Pfennig-Magazin

für Belehrung und Unterhaltung.

Neue Folge. Zehnter Jahrgang. 1852. 4.

Preis: der Jahrgang 2 Thlr.; das Halbjahr 1 Thlr.; das Vierteljahr 15 Ngr.

September. Nr. 505-508.

Inhalt. *Ansichten aus Chile. — Die Strafe über das Wormser oder Stiffer Joch. — Man muß nicht Alles wissen wollen! — Gustav Wafa auf dem Sterbebette. — Nur ein Schäfer. (Fortsetzung.) — Freiwerbung auf Wangeroge. — Unüberwindlich. — Die Verschwörung des Martino Faliero. — Das Haus der Schwarzhäupter in Riga. — *Admiral Michael Petrowitsch Lasarew. — Eine Rechnung in Bausch und Bogen. — Ein Besuch der Ruinen von Karthago. — *Die Hängebrücke über den Dniepr zu Kiew. — Robin Hood, der berühmte Räuber. — Der Brandflepper. — Der römische Circus. — *See von Gers. — Volkssage von dem Schlosse Kattenburg oder Bertholdsburg und der Stadt Schleusingen. — Das Schlachtfeld von Marengo. — Mannichfaltiges.

Die mit * bezeichneten Aufsätze enthalten Abbildungen.

Leipzig, im October 1852.

[2855]

F. W. Brockhaus.

Kunst-Anzeige.

Im grossen Saale der deutschen Buchhändler-Börse ist täglich von Morgens 8 bis Nachmittags 5 Uhr ausgestellt

das bedeutendste Werk der Malerei der neuern Zeit.

Die grosse Schützengilde von Brüssel erweist den Grafen Egmont und Horn die letzte Ehre

von **Louis Gallait.**

Entrée 5 Ngr.

[2857]

Für ein Rauchwaaren-Geschäft wird ein Gewölbe und Niederlage wo möglich mit Logis im Brühl für die Messe zur Miete gesucht. Adressen sofort mit Aufgaben des Mietpreises unter dem Buchstaben E. in der Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung.

[2845]

Prima-Waare à Pad 7 Ngr. 26 Stk. 1/2
" exquirit " 8 Ngr. 1 in allen Größen.
Louis Witzleben,

[2723-48]

Universitätsstrasse Nr. 1.

Lager weißer Schweizer-Waaren

der **Gebrüder Hechinger jun.**

aus Buchau und St. Gallen, Reichsstraße Nr. 45/399, 1. Etage, der Seidengarnhandlung der Herren Berger & Voigt gegenüber, sind folgende Gegenstände zurückgesetzt und werden während der Messe billig verkauft, als:
Gardinen pr. Fenster 1-f. Unterröcke pr. Dgd. $5\frac{1}{2}$ f.
Ballkleider pr. Stück 1. Battisttücher " 1 "
Bettdecken " 1. Leinentücher " $1\frac{1}{2}$ "
Piqué- u. Nachtjaden-¹⁰%. Croisfe.
zeuge pr. Stück $2\frac{1}{4}$ f. Stückleinwand.

Ein Chemiker, der den Kursus auf einer der ersten technischen Schulen vollendet, längere Zeit Chemie studirt und sodann ganz selbstständig Bau und Einrichtung einer chemischen Fabrik geleitet und deren Betriebe vorgestanden hat, wünscht persönlicher Verhältnisse halber anderweit eine feinen Leistungen entsprechende Stellung anzunehmen. Gütliche Anerbietungen werden die Herren **Berger & Voigt** in Leipzig, die zu jeder nähern Auskunft bereit sind, entgegen nehmen. [2844]

Haus-Verkauf.

Zu verkaufen ist ein in der Dresdner Vorstadt Leipziger gelegenes Haus im Preise von circa 15.000 Thlrn., mit geräumigem Garten. Neelle Selbstkäufer wollen ihre Adresse mit **C. W.** bezeichnen in der Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung niederlegen. [2854]

Leipziger Bücher-Auction.

Montag den 18. October beginnt die Versteigerung der bedeutenden naturwissenschaftlichen Bibliothek des Herrn **Professor Schwägerichen.** Aufträge bitte ich recht zeitig einzusenden. Kataloge sind noch zu haben.

[2848]

H. Hartung, Universitäts-Proclamator.

Leipziger Tageskalender.

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 2-4 Uhr. Lesemuseum. Zeitungshalle, liter. Neuigkeiten, Journalzettel (Centralhalle parterre) von früh 8 bis Abends 10 Uhr. G. A. Klemm's Musik-Salon (Neumarkt, Höhe Risse, 1. Etage) früh von 8-12, Nachm. von 2-7 Uhr. Chirurgische Instrumente, Bruchbandagen u. Messerschmiedewaaren empfiehlt Ernst Zwele, Universitätsstraße Große Feuerkugel Nr. 4. Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 9-5 U. Dampf- u. alle andere Bäder von früh bis Abends in Graul's (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalgasse 1.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. J. Runge in Haynichen mit Frä. C. Pezoldt in Roswein. — Hr. Bürgerkassenschreiber Papsche in Zwickau mit Frä. R. Demmrich. — Getraut: Hr. Director Dr. Holzappel in Magdeburg mit Frä. J. Schmidt. — Geboren: Frn. Brannenarzt Dr. Flechsig in Gler ein Sohn. — Gestorben: Frau A. I. Lehmann, geb. Große, in Bangen. — Frau Landbaumeister Leiblin in Dresden. — Frau C. Lenterich, geb. Kotter, in Dresden.

Mittw

Leipzig erscheint mit Montag 15 Nachmittags 8 U

Preis für Jahr 1 1/2 Th keine Rum

* Leipzig meinen belegt. den Artikel witz und der Abdruck endlich tritt des dieser Art Lesern spär

* Aus Coalitren Abfall die über es in Verbindung Gelingens einer Aufl nover noch in diesem und mit geschlossen übrigen D Wird diese sie durch e daß dieser Preußen Wenn also zwischen G irren; nur österreichi nover eben bar ist das Hannover's zwischen d her im In schen Preu nen Hand Handelsbeir

— Unf vereinscon kündigt a demselben chen, weld Brief laut

X Au muß ich z aus Berl dern viel Das Erste Leiters der des wirkli Geiste, w Jahre 18 Regierung der Ausw verschwiege Nennung stehen. A preussische Nachrichte Briefe ha Handelsp Darmstädt wir könn und Unte Ausweisun ten würd zeugung, persönlich sen und